

Jazzsaxophonistin und Sängerin Madeleine Joel veröffentlicht ihr Debütalbum – eine ganz persönliche Hommage an Hildegard Knef: jazzig, bluesig, einfach lässig.

Alles oder nichts

text – Ursula Scheidl

Seit sie denken kann, singt die gebürtige Linzerin. Mit 16 Jahren begann sie ein Begabtenstudium an der Anton Bruckner Privatuniversität, mit 19 auch dort ihr ordentliches Studium am Saxophon. Durch „ein Engegefühl“ beendete sie dieses Studium über Nacht und folgte ihrer Intuition, die sie 2016 nach Wien führte. Seit 2017 ist sie in unterschiedlichen Bands als Saxophonistin und Sängerin engagiert. 2021 gewann sie den Ö1-Jazzpreis mit ihrem Trioprojekt „Autobiographie“, dessen Repertoire ausschließlich aus ihren Eigenkompositionen besteht.

wienlive: Wurde Ihnen die Musik in die Wiege gelegt?

MADELEINE JOEL: Musikalität liegt definitiv nicht in meiner DNA. Zur Musik kam ich, weil ich als Kind Popmusik liebte und ständig die angesagtesten Songs anhörte. Englische und deutsche Lyrics konnte ich im Alter von fünf oder sechs Jahren fließend mitsingen.

Wie kamen Sie zum Jazz?

JOEL: Durch meinen ersten Privatsaxophonlehrer. Natürlich haben wir zu Beginn klassische Etüden, Tonleitern etc durchgenommen, doch mein Lehrer hat mich nach kurzer Zeit gleich einen Jazzstandard spielen und mir viele Jazzaufnahmen anhören lassen. Ich war sofort von der Musik begeistert und seither, ich war 14 Jahre alt, hat mich der Jazz nicht mehr losgelassen.

Was ist wichtiger: Singen oder das Saxophon?

JOEL: Beides ist gleich wichtig, ich schenke dem Singen und dem Saxophonspielen dieselbe (Übe)-Aufmerksamkeit. Gesungen habe ich schon mein ganzes Leben lang aus Leidenschaft und Überzeugung. Singen und Saxophonspielen: Es ist einfach eine formidable Kombination und ergänzt sich wundervoll. Der Gesang profitiert vom Saxophonspielen und umgekehrt.

Was lieben Sie an Hildegard Knef?

JOEL: Ihre Charakterstimme, ihre Facettenreichtum, ihre unverwechselbare Persönlichkeit, ihre Eleganz und ihr „Unangepasst-Sein“.

Wie ist das Album entstanden?

JOEL: Ich habe die Idee, ein Album mit Knef-Songs zu veröffentlichen, viele

Jahre mit mir herumgetragen. Im Oktober 2019 habe ich Rob Bargad angerufen, meinen jetzigen Pianisten und Arrangeur, und habe ihn gefragt, ob er Lust und Zeit hätte, diverse Songs neu zu arrangieren und in der Band zu spielen. Er hat sofort zugestimmt und von da an begann die Arbeit und Reise. Alle hochkarätigen Musiker, die ich zu diesem Projekt eingeladen habe, waren von der Idee sofort begeistert. Wir sind eine Fix-Band und keiner kann/soll ausgetauscht werden - ein hochwertiges und exklusives Gesamtpaket.

Was braucht man als Musikerin?

JOEL: Talent, Leidenschaft, Fleiß, Konsequenz, Authentizität, Mut, Fantasie, ein gutes Gedächtnis und das „gewisse Etwas“.

Sind Sie ehrgeizig und eine Perfektionistin?

JOEL: Ein klares Ja! Ich bin sehr ehrgeizig, aber in einem gesunden Bereich.



Begleitet von ihren extrem lässigen und virtuosens HILDEGUARDS widmet sich Madeleine Joel auf ihrem Debütalbum der Musik von Hildegard Knef, die am 1. Februar 2022 vor 20 Jahren verstorben ist. Dabei unterzog sie die Texte einer radikalen Überarbeitung



ELEGANT, AUTHENTISCH, STILSICHER. Mit Anfang 20 sang Madeleine Joel als Überraschung für ihre Mutter zum Geburtstag „Für dich soll's rote Rosen regnen“. Von da an hörte sie jeden Tag Knef-Songs und wollte die Lieder auf ihre eigene Art und Weise wiedergeben.

**Madeleine Joel – „Alles oder nichts“, Madeleine Joel Records/Hoanzl.
www.madeleine-joel.com
16. März, Radiokulturhaus
Wien 19.30 Uhr**



Ich stecke mir hohe Ziele und verfolge diese sehr konsequent. Ich fordere von mir selbst und meinen Kolleg:innen immer die bestmögliche Leistung und Konzentration. Wenn jeder alles gibt, top vorbereitet ist und trotzdem Fehler passieren- damit kann ich gut leben. Fehler sind menschlich und in manchen Momenten auch sehr charmant.

Haben Sie Vorbilder?

JOEL: Von Zeit zu Zeit unterschiedliche. Ich lasse mich gerne von authentischen und mutigen Persönlichkeiten inspirieren.

Wie haben Sie als Künstlerin die Corona-Zeit erlebt?

JOEL: Aus der anfänglichen Erschütterung konnte ich mich rasch entziehen und die Zeit der Isolation für meine musikalische und auch persönliche Weiterentwicklung bestens nutzen. Zum einen habe ich mein Trioprojekt „Autobiographie“ ins Leben gerufen, zum zweiten gab es rund um mein Album „Alles oder Nichts“ enorm viel zu organisieren und zu erarbeiten. Ich bin viel ruhiger und

ausgeglichener geworden, ich habe definitiv in der Phase der Lockdowns wieder meine Mitte gefunden.

Wie wird Ihr nächstes Album?

JOEL: Mir schweben viele Ideen im Kopf herum. Es wird auf alle Fälle um einiges persönlicher, verdammt gut und wird nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Wo möchten Sie in zehn Jahren sein?

JOEL: Da möchte ich sagen können: die letzten zehn Jahre waren der Hammer- ich habe viele Ziele erreichen und Facetten zeigen können, es sind neue Musikprojekte entstanden, es gab viele wundervolle, musikalische Momente und neue, inspirierende Bekanntschaften und ich bin glücklich.

Wovor fürchten Sie sich?

JOEL: Vor fast gar nichts und niemandem. Angst setzt Grenzen und ich mag keine Grenzen.

Welche Musik hören Sie am liebsten?

JOEL: Ich höre natürlich viel Jazz, von Frank Sinatra bis hin zu modern Jazz. Aber ich liebe es auch gute Pop,-Soul,-

oder Funkmusik zu hören, eher die vom 20. Jahrhundert. Austropop höre ich gerne und immer wieder. Marianne Mendt, Wolfgang Ambros, Georg Danzer- ja, ich kann alle Lyrics mitsingen. Hip-Hop Musik mag ich so gar nicht- die reden mir alle zu schnell und zu viel. **Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?**

JOEL: Mit Musik, geliebten Menschen, im Kaffeehaus und in der Natur.

Haben Sie ein Lebensmotto?

JOEL: Seien wir realistisch, versuchen wir das Unmögliche. Wenn du es dir vorstellen kannst, kannst du es auch tun.

Wo ist Ihr Lieblingsplatz in Wien?

JOEL: Das ist nicht immer der gleiche. Wenn ich mit geliebten und geschätzten Menschen Zeit verbringe, kann jeder beliebige Platz zum Lieblingsplatz werden. Ich bin nicht orts,- sondern emotionsgebunden. Im Casanova höre ich mir aber immer öfter und liebend gerne Konzerte an. Im Café Altenberg im 2. Bezirk sitze ich liebend gerne alleine beim Espresso.